

cher Komplikationen wurde die hypothetische Verbindung zum Kaiser bis heute nicht aufgegeben<sup>4</sup>; das 2006 angefertigte Faksimile des Codex wird verständlicherweise auch so beworben<sup>5</sup>. Cristina Dondi deckte aber bereits 2004 eine Reihe von Unstimmigkeiten auf und kam zu dem Schluß „This manuscript clearly requires further and fresh investigation“<sup>6</sup>. Hier soll der vorliegende Beitrag ansetzen – auch wenn bzw. gerade weil die Ergebnisse die Vorstellungen über das Psalterium erheblich revidieren. Ich möchte zunächst zeigen, daß es keinen Grund gibt, Friedrich II. in irgendeiner Weise mit der Handschrift zu verbinden und anschließend eine neue Rekonstruktion der Provenienzggeschichte versuchen, die den kodikologischen und liturgischen Befund vollständig berücksichtigt. Es wird zu zeigen sein, daß der Codex längere Zeit unvollendet lag und nicht vor 1260 nach einer normannisch geprägten Vorlage ergänzt wurde. Man hat ihn noch vor 1300 nach Süditalien gebracht und dort einer neuen Nutzung zugeführt.

Einige Eckdaten der Provenienz sind durch zuverlässige Belege gesichert. Nach Ausweis der Sonnenzyklen des Kalendariums<sup>7</sup> entstand die Handschrift bald nach 1230; liturgische Bezüge, von denen noch zu handeln sein wird, lassen das Königreich Jerusalem als Entstehungsgebiet erkennen. Für das Spätmittelalter ist das Schicksal der Handschrift durch Texteinträge belegt. Sie wurde spätestens im vierzehnten Jahrhundert im Dominikanerinnenkloster Sankt Silvester in Pisa auf-

---

4) Jaroslav FOLDA, *Crusader art in the Holy Land. From the Third Crusade to the fall of Acre, 1187-1291* (2005) S. 212-217, hier S. 213 lehnt zwar die Wormser Hochzeit als Anlaß der Niederschrift ab, plädiert S. 217 aber entschieden für Friedrich als Auftraggeber.

5) Man darf sich fragen, ob bei einem minder großartigen Forschungsergebnis der Aufwand einer Faksimilierung überhaupt gewagt worden wäre. Es zeigt sich bei der intensiven Arbeit mit dem Kommentarband, daß den Autoren Zweifel an der Evidenz dieses Forschungsbildes gekommen sind, die sie aber beiseite geschoben haben. Der an sich honorige Beitrag im Kommentarband des Faksimile: Franco CARDINI, *Federico II. Un profilo* (S. 17-74) geht auf die Handschrift nicht ein und verdankt seine Aufnahme in das Bändchen einzig dem „mito di Federico II“ (S. 58).

6) DONDI, *Liturgie* (wie Anm. 1) S. 84.

7) Vgl. Hugo BUCHTHAL, *Miniature painting in the Latin Kingdom of Jerusalem* (1957) S. 41 (Abbildungen zur Hs. Taf. 52-54); präziser Thomas Sherrer ROSS BOASE, *Ecclesiastical Art in the Crusader States in Palestina and Syria*, in: Kenneth M. SETTON (Hg.), *A History of the Crusades 4* (1977) S. 69-139, hier 129 f.: „The psalter opens with a table of solar cycles of twenty-eight years beginning in 1100 and ending in 1212; this suggests strongly that the book was written in the fifth cycle, that is between 1212 and 1240, a date borne out by a table for the computation of Easter which begins with 1230“.